

Eindrücke von der Flüchtlingslage auf der Insel Lesbos

Filmmacher helfen dort, wo es richtig weh tut

Von unserer Mitarbeiterin ALEXANDRA EDELKÖTTER

Beelen (gl). Am Anfang hat der Wunsch gestanden, sich ein eigenes Bild von der Lage der Flüchtlinge in Griechenland zu machen. Drei Wochen später ist die Erkenntnis gereift, dass „die Frauen, Männer und Kinder, die in Schlauchbooten auf den griechischen Inseln stranden, eine unfassbare Tortur hinter sich und eine völlig ungewisse Zukunft vor sich haben, und dass Europa mit seiner derzeitigen Politik diesen dramatischen Zustand noch weiter verschlimmert“.

Es sind klare Worte, die Jan Ertl und Artur Klassen am Donnerstagabend in Beelen aussprechen. Die beiden jungen Männer untermauern sie mit Bildern und Filmsequenzen, die sie vor kurzem auf der griechischen Insel Lesbos aufgenommen haben. Es ist Anfang Januar, als sich

die beiden Filmmacher in den Flieger nach Griechenland setzen. Im Gepäck: jede Menge Idealismus, der Wille, sich selbst über die Zustände auf Lesbos zu informieren und die Bereitschaft, zu helfen, dahin zu gehen, wo es weh tut – körperlich wie seelisch.

Der Flug dauert zwar nur knapp vier Stunden, dennoch ist es wie ein Eintauchen in eine komplett andere Welt. Von einem Touristenparadies ist die Insel in diesen Tagen so weit entfernt wie die dort gestrandeten Menschen von einer echten Lebensperspektive. Es ist kalt. Ein stürmischer Wind lässt die minus zwei Grad wie minus zehn Grad wirken. Die See ist rau, die Wellen türmen sich in der Enge zwischen der Türkei und Griechenland bis zu sechs Metern hoch.

„Wir waren vielleicht ein bisschen naiv“, geben Ertl und Klassen heute zu. Sie seien aber ganz bewusst auf diese Art an die Aufgabe herangegangen. Auch sie

wollten ins kalte Wasser springen. Sich vorbereiten auf das, was sie an den Küsten Lesbos erleben sollten, hätten sie ohnehin nicht können. Gleich bei ihrer ersten Nachtwache – die Flüchtlingshelfer patrouillieren Abend für Abend, Nacht für Nacht am Strand, um die Flüchtlinge, die von der Türkei aus über das Meer nach Lesbos fliehen, in Empfang nehmen zu können – stecken sie sofort mitten drin im griechischen Drama aus Überlebenskampf und zerplatzenden Träumen.

Zunächst fallen Jan Ertl und Artur Klassen Geländewagen auf, die an der Küste entlangfahren. Später erfahren sie, dass das die Schlepper sind, die immer schon frühzeitig wissen, wann Boote stranden werden. „Sie sind aber nicht zum Mithelfen da“, schildern die beiden. Die Schlepper hätten es nur auf die Motoren abgesehen. Die würden sie schnell abschrauben, um sie sofort in die Türkei zurückzubringen.



Im vergangenen Jahr kamen rund 500 000 Flüchtlinge in Lesbos an. Oft wagen sich die Flüchtlinge wegen der Patrouillenboote nur nachts auf das Meer. Bild: dpa



Jan Ertl und Artur Klassen (v. l.) waren auf Lesbos, um über die dort gestrandeten Flüchtlinge zu berichten. Am Donnerstag zeigten sie auf Einladung der Grünen ihre Bilder in Beelen. Bild: A. Edelkötter

„Ich wusste nicht, ob der Junge tot ist“

Beelen (alh). In der Türkei warten bereits die nächsten Flüchtlinge auf die Schlepper, die bereits zwischen 1500 und 3000 Euro pro Person für die gefährliche Reise über das raue und eiskalte Meer abkassiert haben. Es ist ein Wettstreit. „Wir haben versucht, schneller zu sein, und wir haben die Schläuche in den Motoren zerschnitten“, erzählt Jan Ertl und spielt einen Film ab, den er und sein Begleiter Artur Klassen auf der Insel Lesbos über Flüchtlinge gedreht haben.

Zu sehen sind leicht wackelige Bilder, zu hören ist viel Geschrei auf Englisch und Arabisch. Das erste Schlauchboot taucht auf.

Die Helfer in orangefarbenen Rettungswesten stürzen ihm entgegen, applaudieren, rufen Anweisungen, Adrenalin wabert förmlich durch die Luft. Die ersten Kinder werden an den Strand getragen. Viele von ihnen wirken völlig apathisch, starren mit großen, leeren Augen in die Kamera. Frauen weinen. „Junge Männer, so alt wie wir, konnten nicht mehr laufen. Weil man während der gesamten Überfahrt hockt, sind die Menschen wie festgefroren. Verläuft die Überfahrt glatt, dauert sie ungefähr drei Stunden, bei stürmischem Wetter bis zu acht Stunden. Bei dieser Kälte ist das schon der absolut kritische Be-

reich“, berichtet Artur Klassen. Das Wichtigste sei es daher, den Flüchtlingen zunächst frische Socken und Schuhe zu geben und sie vor ein Lagerfeuer zu setzen.

Jan Ertl: „Viele der Flüchtlinge haben noch nie das Meer gesehen, können nicht schwimmen. Sie haben keine Ahnung, auf was sie sich da einlassen. Sie haben nur die Versprechungen von einem besseren Leben im Kopf.“ Und die Sehnsucht im Herzen, den Bomben und der Not zu entfliehen. Der nächste Film zeigt ähnliche Szenen: Das nächste Schlauchboot kommt. Diesmal wird Ertl ein kleiner Junge in die Arme geworfen. Braunes Haare

hat er, ein schwarz-gelb-gestreifter Pullover lugt unter Jacke und Schwimmweste, die knalleng sitzt, hervor. Die Augen sind geschlossen. Der Körper ist bewegungslos. „Ich wusste nicht, ob er tot ist“, erinnert sich Ertl. Er habe ihm die Weste aufgerissen, nach Hilfe geschrien. Glücklicherweise war ein Arzt von „Ärzte ohne Grenzen“ in der Nähe. Der Junge war nur bewusstlos, wie viele der Kinder in den Schlauchbooten von Lesbos. „Die Eltern betäuben ihre Kinder mit einem Narkosemittel für Pferde“, weiß Klassen. Man könne das gut oder schlecht finden. „Aber es geschieht aus Verzweiflung.“

Zitate

„Den Flüchtlingen werden falsche Versprechungen gemacht. Manche von ihnen sind sicherlich auch naiv. Die ganze Flüchtlingsproblematik hat sich irgendwie selbstständig. Es ist zu einer Massenbewegung geworden. Und dennoch ist es unsere oberste Pflicht, diesen Menschen zu helfen. Wir können doch nicht wegsehen.“

Jan Ertl

„Wir benötigen eine europäische Lösung und offene Flüchtlingsrouten, damit Menschen auf der Flucht nicht sterben müssen. Und wir brauchen eine politische Lösung, damit die Menschen nicht aus ihrer Heimat zu fliehen brauchen.“

Artur Klassen

„Die Berichterstattung ist oft weiß oder schwarz. Medien kön-

nen nicht alles schön grau zeichnen. Ich hatte daher so eine innere Unruhe. Ich wollte mit eigenen Augen sehen, was in Lesbos los ist und warum Flüchtlinge sich in diese Gefahr begeben.“

Artur Klassen

„Mich hat diese ganze Ausländerhetze auf Facebook und in anderen Medien fertiggemacht. Ich wollte nach Lesbos, um erzählen zu können, wie es wirklich ist.“

Jan Ertl

„Die Schleuser gehen nicht mit aufs Boot. Der Erstbeste wird als Steuermann auserkoren, dann werden die Menschen sich selber überlassen. Für die Nerven war es teilweise viel zu viel. Wir waren in den ersten Tagen geschockt.“

Artur Klassen

Hintergrund

Artur Klassen ist 22 Jahre alt und ein Fotograf und Filmmacher aus Bielefeld. Er hat Medienwissenschaften studiert und besitzt eine kleine Produktionsfirma. Jan Ertl ist ebenfalls 22 Jahre alt und wohnt in Gütersloh. Auch er ist Fotograf und Filmmacher mit eigener Produktionsfirma.

Von mehr als 720 000 Menschen, die 2015 von der Türkei aus über das Meer nach Griechenland kamen, sind nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) mehr als 500 000 auf Lesbos angekommen. In diesem Jahr sind es bereits 80 000 Männer, Frauen und Kinder gewesen. Auf der gefährlichen Bootsfahrt über die Ägäis haben

bislang nach offiziellen Angaben zwischen 2000 und 3000 Menschen ihr Leben verloren. „Die Dunkelziffer liegt wesentlich höher“, vermuten Artur Klassen und Jan Ertl. Die Entfernung zwischen der Türkei und Lesbos beträgt zirka elf Kilometer. „Hört sich wenig an, man kann das Ufer sehen. Aber im Winter, bei dieser Kälte, bei den Wellen und in diesen primitiven Schlauchbooten ist es ein Spiel mit dem Leben“, betonen die Filmmacher.

Die Flüchtlinge werden vom Strand aus in Bussen zu einem sogenannten Transitcamp gebracht. Dort wird versucht, sie mit Essen und Decken zu versorgen. Nach einem Tag verlassen die meisten Flüchtlinge dieses Transitcamp

und kommen nach Moria. Dort hat die griechische Regierung einen „Hotspot“ eingerichtet, um die Menschen zu registrieren und umzuverteilen. „Die Zustände in Moria sind schlimm“, finden beide. Menschen, mit Aussicht auf Asyl, erhalten Reisepapiere und werden mit der Fähre nach Athen gebracht, von wo aus die meisten weiter nach Europa wollen.

Was nun dort los ist, weil die Balkanroute zu ist, können Klassen und Ertl nur vermuten. „Wahrscheinlich hängen die Menschen jetzt da fest.“ So, wie viele Flüchtlinge monatlang in Moria ausharren müssen, denen keine Reisepapiere ausgestellt wurden. „Meistens sind das Flüchtlinge aus Nordafrika.“ (alh)

Glückwunsch

Rudolf Bonkamp, Ostheide 10, in Beelen, feiert am Sonntag, 13. März, seinen 80. Geburtstag.

Termine & Service

Beelen

Samstag, 12. März 2016

Abfallwirtschaftsgesellschaft: 9 bis 13 Uhr Öffnung des Recyclinghofs, Tich 4.

Kleidersammlung für Bethel: 9 bis 12 Uhr Abgabe auf Hof Koch im Vennort.

Boule-Club Beelen: 14 Uhr Training und Spiel für Jedermann, Neumühlenstadion.

Blau-Weiß Beelen: 14.30 Uhr Laufgruppe, ab Axtbachhalle; www.blau-weiss-beelen.de.

Plattdeutsche Bühne Beelen: 20 Uhr „De Buer un dat Biest“, Ort: Huckenbeck am Marktplatz in Clarholz.

Gemeindeverwaltung Beelen: Bereitschaftsdienst für Notfälle, ☎ 0157/39418394.

Apothekennotdienst: Stifts-Apotheke, Industriestraße 24 in Warendorf, ☎ 02581/4777.

Sonntag, 13. März 2016

Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist: 10.30 bis 12 Uhr EineWelt-Verkauf und Pfarrbücherei geöffnet, jeweils Pfarrheim, Greffener Straße, 11.30 Uhr Krabbelgottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde: 10.30 Uhr Kindergottesdienst, St.-Elisabeth-Haus.

Kolpingsfamilie: 11 Uhr Generalversammlung, Pfarrheim.

Gemeindeverwaltung Beelen: Bereitschaftsdienst für Notfälle, ☎ 0157/39418394.

Apothekennotdienst: Adler-Apotheke, Dreibrückenstraße 60, ☎ 02581/62202.

Generalversammlung

Beim Boule-Club läuft es sportlich und finanziell rund

Beelen (wie). Die Entwicklung, die der Boule-Club „Spielfreunde Beelen“ 2015 genommen hat, ist beeindruckend: Während der Generalversammlung des Vereins im Gasthof „Zum Holtbaum“ wurde mitgeteilt, dass sich die Mitgliederzahl innerhalb von zwölf Monaten von 15 auf 31 mehr als verdoppelt hat.

Im gleichen Zeitraum konnte auch das Vereinsvermögen trotz großer Renovierungsmaßnahmen in und um das Vereinsheim ebenfalls ordentlich vermehrt werden, so dass in diesem Jahr weitere Instandhaltungsmaßnahmen vorgenommen werden können. Möglich geworden war das durch Kassierer Hubert Bäumer, der Sponsoren gefunden hatte.

Darüber hinaus hatten sich die Mitglieder in 2015 stark engagiert, unter anderem wurden zwei

große Turniere mit überörtlicher Beteiligung und zwei Liga-Spieltage ausgerichtet. Der Bouleclub engagiert sich zudem in der Flüchtlingsarbeit. Die Mitglieder bieten Deutschunterricht für Syrer an. Ferner wollen Flüchtlinge demnächst am Meisterschaftsbetrieb teilnehmen.

Auch sportlich lief es rund. So stieg die Ligamannschaft von der Kreisliga in die Bezirksliga auf. In diesem Jahr geht ein weiteres Team an den Start. Vereinsmeister wurden Brigitte Topmüller und Björn Goldberg. Einen besonderen Abend gab es im November beim Grillen auf syrische Art. Erstmals war man auch Ausrichter des Doppelkopfturniers am Tag vor Heiligabend.

Kassierer Hubert Bäumer konnte zwar von einer soliden Kassenlage berichten, er machte

aber ebenso darauf aufmerksam, dass man noch viel Geld benötige, um die sanitären Anlagen und die Außenhaut des Vereinsheimes sanieren zu können.

Die Kassenprüfer Frank Goldberg und Eva Künemeyer hatten keinerlei Beanstandungen vorzutragen.

Raymund Ille stand aus privaten und beruflichen Gründen nach 18 Jahren als Vorsitzender nicht mehr zur Wahl. Mit großer Mehrheit wurde sein bisheriger Stellvertreter Frank Goldberg zum neuen Vorsitzenden gewählt. Zweiter „Chef“ wurde Dirk Tecklenborg, als Schriftführerin fungiert weiterhin Marion Mende. Zum erweiterten Vorstand gehören die Beisitzer Ahmad Dalati und Johannes Bartsch. Christoph Winnemöller und Remigius Ratzki werden die Kasse prüfen.



Die ausgeschiedenen und aktuellen Vorstandsmitglieder des Boule-Clubs Beelen ziehen weiter an einem Strang. Das Bild zeigt (v. l.) Marion Mende, Ahmad Dalati, Frank Goldberg, Hubert Bäumer, Anne und Raymund Ille, Dirk Tecklenborg und Johannes Bartsch. Bild: wie

Kurz & knapp

Bluesmusiker Kai Strauss tritt mit seinen international top-besetzten Electric Blues Allstars im Farmhouse Jazzclub in Harsewinkel auf und verspricht mitreißende und außergewöhnliche Musik.

Am heutigen Samstag, 12. März, beginnt das Konzert um 20 Uhr, am Sonntag, 13. März geht es um 12 Uhr los. Der Eintritt in den Farmhouse Jazzclub kostet acht Euro, ermäßigt sechs Euro.

Möbel vom
LAGERVERKAUF
ROHR



Jetzt NEU eingetroffen! Massiv-Möbel

Tische & Stühle
Polstermöbel
Babyzimmer

Schlafzimmer
Jugendzimmer
Matratzen

Büromöbel
Dreh- & Besucherstühle
Garderoben

Vieles sofort verfügbar und abholbereit!



● Lagerverkauf Röhr Beelen
Tich 2 - Tel. 0 25 86 / 88 09 871
● Lagerverkauf Röhr LP-Hörste
Ochtringhauser Str.36
Tel. 02948/289400
Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr
Jeden Sonntag Schautag von 14-17 Uhr
www.roehr.com